**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
**Band:** 11 (1955)
**Heft:** 2

**Artikel:** Bericht über das Jahr 1954
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-420380

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

39. Jahrgang der „Mitteilungen"

März/April 1955 11. Jahrg. Nr. 2

## Bericht über das Jahr 1954

Zwei Ereignisse sind es vor allem, die dem abgelaufenen Vereinsjahr das Gepräge gegeben und auch den Vorstand besonders beschäftigt haben, ein festliches, der 50. Geburtstag des Sprachvereins, und ein schmerzliches, der Hinschied von Prof. August Steiger. Wir alle wissen, daß August Steiger, der dem Sprachverein kurz nach der Gründung beigetreten war, während Jahrzehnten nicht nur einer der eifrigsten und begeistertsten Anhänger unserer Sache, sondern die eigentliche treibende Kraft des Vereins war, für den er gearbeitet hat wie kein anderer. Wo es um die Muttersprache ging, war ihm keine Mühe zu sauer, keine Tätigkeit zu gering. Wendungen wie „ich habe keine Zeit" oder „ich bin schon zu stark überlastet" fehlten in seinem Wortschatz. Selbst in den letzten Jahren noch, als er das Amt des Obmanns an einen jüngern Nachfolger abgetreten hatte, antwortete er auf jeden Ruf mit freudigem „Hier!" Gerade um dieser Eigenschaften willen wiegt der Verlust dieses hochgemuten Mannes doppelt schwer.

Damit wenden wir uns wieder dem Leben zu und zunächst dem frohen Ereignis des Jahres, dem 50jährigen Bestand des Sprachvereins. Ich möchte hier keinen Rückblick auf diese 50 Jahre bieten. Was mir in diesem Zusammenhang besonders wichtig schien, habe ich unter der Überschrift „50 Jahre Sprachverein" in unserer Jubiläumsnummer gesagt. Es stand für den Vorstand von Anfang fest, daß eine eigentliche Festschrift mit der Vereinsgeschichte wie vor 10 Jahren nicht neu aufgelegt werden könne. Wir beschränkten uns daher auf ein Fest-

heft des „Sprachspiegels", das weniger der Vergangenheit als der Gegenwart und der Zukunft gewidmet sein sollte. Aber aus der ursprünglich vorgesehenen Doppelnummer von 32 Seiten ist schließlich ein stattliches Heft von mehr als zweifachem Umfang gewordem. Dieses — wie wir erfahren durften — von Mitgliedern und Freunden sehr geschätzte Geburtstagsheft verdanken wir wiederum August Steiger: sein hochherziges Vermächtnis erlaubte uns, eine Jubiläumsnummer herauszugeben, die dem Verein Ehre macht. Dank gebührt aber auch den zahlreichen Mitarbeitern, die wertvolle Beiträge zur Verfügung stellten, wie nicht weniger dem Schriftleiter.

Nachdem wir so die wichtigsten Ereignisse vorweggenommen haben, münden wir in die übliche Ordnung des Geschäftsberichtes ein.

Der Gesamtvorstand trat im abgelaufenen Jahr zweimal zusammen, und zwar am 20. Februar in Zürich zur Behandlung der üblichen Jahresgeschäfte, und dann am 3. Juli wieder in Zürich, wobei die Wahl eines neuen Schriftleiters im Mittelpunkt stand. Der erweiterte Ausschuß erledigte die laufenden Geschäfte in seinen monatlichen Sitzungen. Die Jahresversammlung fand am 21. Februar in Zürich statt. Die Teilnehmer werden sich dankbar des gehaltvollen Vortrags von Herrn PD Dr. Karl Fehr über „Gotthelfs Sprachkunst" erinnern.

Die Zahl der Mitglieder ist nochmals leicht zurückgegangen, und zwar von 688 auf 682. Ich verzichte darauf, in das bekannte Klagelied über die Ungunst der Zeiten einzustimmen, und hebe lieber hervor, daß der Vorstand auch im abgelaufenen Jahr die Werbung nicht vernachlässigt hat. Sie mußte aber der bekannten Umstände wegen auf den Herbst verschoben werden und konnte sich deshalb nicht mehr im gleichen Jahre auswirken. Dafür gab uns das Jubiläumsheft Anlaß, wieder einmal in der Presse auf den Verein und seine Zeitschrift aufmerksam zu machen. Große und kleine Zeitungen in überraschender Zahl brachten den vom Schriftleiter des „Sprachspiegels" verfaßten Hinweis, manche sogar eigene Besprechungen, und durchweg sehr wohlwollende. Wichtig ist auch, daß die weitere Öffentlichkeit wieder einmal etwas vom Sprachverein und seinen Zielen vernommen hat. Im übrigen werden wir uns auch in diesem Jahr wieder anstrengen, neue Mitglieder zu gewinnen. Aber ich kann diesen Abschnitt nicht schließen, ohne Sie erneut um tatkräftige Hilfe bei der Werbung aufzurufen. Mit allge-

meinen Ratschlägen, „man sollte eben mehr werben" u. dgl., ist nicht geholfen. Versuchen Sie selber, in Ihrem Bekanntenkreise neue Freunde für unsere Sache zu gewinnen; Werbeschriften stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Aber auch für die Mitteilung von Adressen sind wir dankbar.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß Bestrebungen im Gange sind, unsere rund 20 Mitglieder in Luzern näher zusammenzuschließen. Ich hoffe, nächstes Jahr Bestimmteres darüber berichten zu können.

Unsere Schriften fanden einen recht erfreulichen Absatz, insbesondere gegen Ende des Jahres; das vollständige Verzeichnis der Veröffentlichungen im Jubiläumsheft hat offenbar manchen zum Kauf angeregt.

Der „Sprachspiegel" soll nicht nur den Verein mit seinen Mitgliedern verbinden, er ist auch das Hauptmittel unserer Wirksamkeit. Dieser Doppelaufgabe suchte er in mannigfacher Form gerecht zu werden, und wir hatten wieder die Genugtuung zu sehen, daß er tatsächlich gelesen wird, an manchen Stellen sogar sehr eifrig. Als für eine der Verbesserungsaufgaben einmal ein Satz aus einem Schriftstück der Generaldirektion der Bundesbahnen gewählt wurde, beteiligten sich Beamte dieser selben Stelle an der Lösung, was beiden Seiten ein gutes Zeugnis ausstellt. Gerade weil der „Sprachspiegel" für den Verein von so überragender Bedeutung ist, stellte der Tod des langjährigen Schriftleiters den Vorstand vor eine verantwortungsvolle Aufgabe, deren Lösung noch dadurch erschwert wurde, daß verschiedene geeignete Persönlichkeiten nicht in der Lage waren, den Posten zu übernehmen. Hemmend wirkte sich ferner aus, daß der Verein es sich nicht leisten kann, die Arbeit des Schriftleiters auch nur einigermaßen angemessen zu entschädigen. Schließlich fand sich in Herrn Dr. Alfons Müller, Lehrer am kantonalen Gymnasium in Luzern, eine junge Kraft, die gewillt war, die Aufgabe zu übernehmen. In jener Vorstandssitzung, die zur Wahl des neuen Schriftleiters einberufen worden war, pflegten wir überdies eine eingehende Aussprache über die innere und äußere Gestaltung unserer Zeitschrift. Um allen denkbaren Unklarheiten vorzubeugen, beschloß der Vorstand ausdrücklich, daß auch in Zukunft neben der Sprachpflege die Bestrebungen des Sprachschutzes in unserer Zeitschrift zu ihrem Recht kommen sollen, wie das den Satzungen des Vereins entspricht,

Wie immer bildete die praktische Sprachhilfe einen zwar unauffälligen, aber deswegen nicht weniger wichtigen Teil unserer Tätigkeit. Diese Arbeit wird zur Hauptsache vom Schriftleiter geleistet, der auch in dieser Beziehung die Nachfolge von August Steiger übernommen hat; der Vorstand ist ihm dafür zu Dank verpflichtet.

Die Leitung des Duden-Ausschusses wurde nach dem Tode von Prof. Steiger Herrn PD Dr. Hans Glinz übertragen. Herr Dr. Glinz hatte schon an verschiedenen Tagungen der Arbeitsgemeinschaft teilgenommen und war so mit dem Stoff bereits wohl vertraut. Das wichtigste Ereignis auf diesem Gebiet war die vierte Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Sprachpflege, die am 15./16. Mai in Stuttgart stattfand, nachdem die vorhergehenden in Konstanz, Salzburg und Schaffhausen durchgeführt worden waren. Das Juniheft des „Sprachspiegels" hat über diese Zusammenkunft ausführlich berichtet. Als nachher die Empfehlungen dieser Gemeinschaft bekannt wurden, setzte eine sehr lebhafte Aussprache in Zeitungen und Versammlungen ein, wobei es leider auch an übeln Entgleisungen nicht fehlte. Wenn z. B. Fritz Bondy, genannt Scarpi, den Lehrern, die für die Kleinschreibung eintreten, wiederholt und wider besseres Wissen vorwirft, sie gingen aus Bequemlichkeit auf das geistige Niveau von Erstkläßlern hinunter, so wird man darin kaum ein Beispiel ritterlicher oder auch nur sachlicher Auseinandersetzung erblicken können. Solche Vorkommnisse zeigen, auf wie große Widerstände jeder Versuch einer Orthographiereform stoßen wird.

Inzwischen hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren aus ihrer Mitte einen Ausschuß bestellt, der sich mit diesen Fragen beschäftigen soll. Der Ausschuß steht unter der Leitung von Herrn Regierungsrat Wanner (Schaffhausen); ferner gehören ihm an die Herren Regierungsräte Vaterlaus (Zürich), Heß (Obwalden) und Stucki (Glarus). Zusammen mit den schweizerischen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft, nämlich den Herren Dr. Glinz (Vertreter des Sprachvereins), Prof. Hotzenköcherle (Vertreter der Hochschulen) und Dr. Haller (Bund für vereinfachte Rechtschreibung) wird der Ausschuß die Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft prüfen und dabei versuchen, das Ergebnis der bisherigen Aussprache auszuwerten.

Die auf den Mai dieses Jahres vorgesehene große Rechtschreibungskonferenz wird aller Voraussicht nach auf den Herbst verschoben wer-

den müssen. Geplant ist, jedem der beteiligten Länder eine vierzigköpfige Vertretung einzuräumen. Eine der nächsten Aufgaben wird deshalb sein, die Grundlagen zu schaffen, auf denen die meistinteressierten Kreise zur Teilnahme eingeladen werden sollen.

Die Aussprache des Hochdeutschen hat in den letzten Jahren in zunehmendem Umfang zu Auseinandersetzungen geführt, auch in unserm Verein, wobei allerdings die Wünsche nach entgegengesetzten Richtungen auseinanderliefen: dem einen war die Aussprache allzu schweizerdeutsch, dem andern allzu reichsdeutsch! Ganz besonders wurden die Radiosprecher aufs Korn genommen, und nicht immer mit Unrecht. Wir begrüßten es daher lebhaft, daß die Schweizerische Rundspruchgesellschaft im Herbst einen Ausschuß ins Leben rief, der diese Fragen prüfen und womöglich eine Lösung finden soll, der eine für die Schweiz annehmbare und doch nicht allzu sonderbündlerisch wirkende Ausspracheregelung umfaßt. An der Spitze steht Herr Dr. Job, Direktor von Radio Zürich. Der Sprachverein wurde eingeladen, einen Vertreter in diesen Ausschuß zu entsenden. Herr Prof. Merian-Genast in Basel hat sich dieser Aufgabe unterzogen, wofür ich ihm auch hier danken möchte. Übrigens gehören auch die Vertreter der drei deutschschweizerischen Universitäten alle dem Sprachverein an, nämlich die Herren Professoren Altwegg in Basel, Zinsli in Bern und Bösch in Zürich. Das ist wohl ein Zufall, aber ein Zufall, der dem Verein zur Ehre gereicht. Der Ausschuß hat die Tätigkeit bereits aufgenommen, aber es wäre noch verfrüht, darüber schon berichten zu wollen. Aber ich kann Sie versichern, daß Herr Prof. Merian für eine Lösung eintritt, die dem 2. Abschnitt unserer Satzungen entspricht, wo es heißt: (Der Verein) bekennt sich zum Grundsatz besonnenen Maßhaltens und verwirft alle Übertreibungen. Sobald die Zeit dafür gekommen ist, sollen Sie genauer unterrichtet werden.

Sehr geehrte Mitglieder!

Unser Verein hat nun 50 Jahre bestanden und gewirkt. Helfen Sie mit an der Lösung seiner Aufgabe, Liebe und Verständnis für die deutsche Muttersprache zu wecken und ihre Rechte auf schweizerischem Boden zu wahren, damit nach wiederum 50 Jahren ein neues Geschlecht mit gleichem Stolz auf die Leistungen des Sprachvereins zurückblicken kann, wie wir es heute tun.

Hedingen, im Februar 1955 Der Obmann